

Inhalt

Vorwort und Dank	11
Einleitung	17
<i>Erstes Kapitel</i>	
Was ist passiert?	25
»Irgendetwas ist immer passiert«	25
Der Abbrecher: ein »Schläfer«?	32
Warum werden Anzeichen übersehen, Signale überhört?	36
Das Grübeln über widersprüchliche Botschaften	42
Die fatale Wirkung des Nichtgesagten	45
Das Drama der Wahrnehmung: Was ist wahr?	48
Der unbewachte Augenblick: Gibt es den Auslöser?	51
<i>Zweites Kapitel</i>	
Abbrecher berichten über die Beweggründe ihres Schweigens	57
Machtkämpfe: »Ich wollte auf Augenhöhe kommen«	57
Contenance – oder: Der Schein trägt	62
Die Angst, erkannt zu werden	68
Abbruch aus Notwehr: »Eine dauerhafte seelische Vergewaltigung«	73
Stonewalling: Eine Schutzmauer wird errichtet	77
Der Abbrecher: ein Wiederholungstäter?	79
Die Funkstille als Methode	83
Die Funkstille: eines Menschen Recht?	85

Drittes Kapitel

Die Sichtweise der Verlassenen	89
Auf der Suche nach Plausibilität:	
Kontakt muss Sinn machen, Kontaktverweigerung auch!	89
Reden heißt urteilen. Schweigen heißt, geurteilt haben	95
»Wie ein Wasserbecken in einer Wüstenoase«	98
»Es liegt über allem ein Schatten«: die Verunsicherung der Verlassenen	100
Rollenwechsel: Der Verlassene, oft selbst ein Abbrecher	103

Viertes Kapitel

Heimatlos in der eigenen Familie	107
Machtkämpfe, Abhängigkeit, Manipulation und die Folgen für spätere Beziehungen	107
Kriegskinder: Prägungen über Generationen hinweg	112
Pseudo-Identität: »Das Eigene ist unerwünscht«	119
»Ich fühlte und durfte nicht fühlen, wollte reden und hielt meinen Mund«	123
Die müde Entscheidung, es einfach sein zu lassen	125
Beziehungswaisen: narzisstische Eltern und Kinder	130
Prägende Ereignisse in der Biografie: wunde Punkte, unbekannte Auslöser	134

Fünftes Kapitel

Die Gewalt des Schweigens	137
Ein Sturm kommt auf	137
Psychische Unzuverlässigkeit	139
Sucht nach Anerkennung	142
»Ein Mord an der Seele«	144
Die trügerische Sicherheit unmittelbar vor dem Bruch	151

Sechstes Kapitel

Die Abbruch-Gesellschaft	159
Lost in Transition: ein Zeitalter der Abbrüche?	159
Von der Angst, Anker zu werfen	164
Vom Fluch der Selbstbestimmung und der Furcht, sich nicht nur virtuell einzulassen	167
Der Preis der Nähe	171
Kontrollillusion und Machtstreben	173
Die Performance, die man Leben nennt	177

Siebttes Kapitel

Die Funkstille: kein Abbruch aus heiterem Himmel	181
Weggehen als logische Konsequenz	181
Ist jede Wahrheit besser als Schweigen?	183
Gefühle verstehen: »Man kommt nur raus, indem man reingeht«	188
Die Funkstille: ein Transit, eine Katharsis?	192
Reden: eine Frage der Moral, ein Zeichen des Respekts	196
Wer ist Opfer, wer ist Täter? Und warum das nicht die entscheidende Frage ist	198
Klare Schnitte: Loslassen – ein Vorteil für beide Akteure	203
Leben mit der Funkstille	206
Nachwort	213
Literaturverzeichnis	216